

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Band: 3 (1984)

Heft: 1: Wald!

Rubrik: Energieszene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

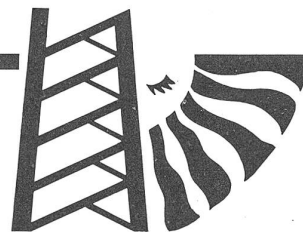
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Südkorea

Die südkoreanische Regierung will weniger Atomkraftwerke bauen lassen, als ursprünglich geplant. Nach amtlicher Darstellung wurde dies mit den hohen Auslandsschulden und mit einer neuen Bewertung des wirtschaftlichen Nutzens der nuklearen Energie begründet. Ein Sprecher des Energieministeriums kündigte an, der Baubeginn für zwei Atomkraftwerke sei bereits auf nach 1986 verschoben worden. Die Baufrist für vier 950-Megawatt-Atomkraftwerke sei um sechs bis zwölf Monate verlängert worden. Insgesamt wird zurzeit in Südkorea an sechs solcher Atomkraftwerke gebaut.

Wirtschaftliche Fehlentwicklung

Die Atomenergie muss weltweit als wirtschaftliche Fehlentwicklung angesehen werden. Die Ansicht vertritt der SPD-Bundestagsabgeordnete Freimut Duve und Herausgeber der Reihe «rororo aktuell» im Rowohlt Verlag in Hamburg. Die Atomkraft würde auch die Kohleabnahmeverpflichtungen der Elektrizitätswerke aushöhlen. Der Politiker warnt davor, «den vielen Opfern, die den Steuerzahlern und Konsumenten durch die Irrwege der Atomenergiewirtschaft abverlangt werden, auch noch weitere dadurch hinzuzufügen, dass der heimischen Kohle und der Kohleregion in den 90er Jahren der Garaus gemacht wird». Gleichzeitig forderte Duve die Elektrizitätswirtschaft auf, ihre Behauptungen, eine radikale Entschwefelungspolitik bei Kohlekraftwerken bereits durchgesetzt zu haben, mit Zahlen zu untermauern. Duve würde es auch begrüßen, wenn die Elektrizitätswirtschaft die Automobilindustrie öffentlich auffordern würde, ihre Widerstände gegen die rasche Entgiftung der Autoabgase aufzugeben.

Gezeiten-Kraftwerk

Die schweizerisch-kanadische Dominion-Bridge-Sulzer-Inc. befasst sich in Kanada mit dem Einsatz der von der Sulzer-Tochter Escher Wyss entwickelten Straf-10-Turbine, mit welcher die Gezeitenkraft nutzbar gemacht werden kann. Noch bevor die Pilotanlage angelaufen ist, planen die Kanadier das erste Projekt in der Fundy-Bucht. Vorgesehen ist eine

Bauzeit von zwölf Jahren. Das Kraftwerk soll eine Kapazität von 5000 Megawatt aufweisen und die Stromversorgung der nordöstlichen USA mittragen. Für dieses Projekt sollen etwa 140 der Escher-Wyss-Turbineneinheiten des Typs Straf 10 bestellt werden. Auch andere kanadische Provinzen interessieren sich für diese Turbine, die auch für Flusskraftwerke verwendet werden kann.

Wie der Bund Energie spart

Seit zehn Jahren, nämlich seit der Erdölkrise, spart die Bundeszentralverwaltung bewusst Energie. Der Verbrauch von Heizöl ist in diesem Zeitraum um mehr als die Hälfte reduziert worden. Die Raumtemperaturen in Büros und Wohnungen wurden auf 20 Grad gesenkt. Nach Arbeitsschluss, nachts und an den Wochenenden wurden die Temperaturen noch weiter abgesenkt. Weitere Massnahmen waren die Verbesserung der Anlagen und Sanierungsmassnahmen baulicher und haustechnischer Art.

China in der IAE0

Seit Anfang dieses Jahres ist die Volksrepublik China Mitglied der Internationalen Atomenergie-Organisation IAE0. Die Volksrepublik China musste zuvor eine Urkunde über die Annahme der Satzungen der Organisation bei der amerikanischen Regierung hinterlegen. Die IAE0, in der die USA den Ton angeben, hat 112 Mitgliederstaaten.

Konzentration

Die drei französischen Firmen Cogéma, Framatome und Péchiney, alle im Bereich von Herstellung und Verkauf von Brennelementen tätig, haben beschlossen, ihre Mittel auf dem Gebiet der Fabrikation von Brennelementen für Druckwasserreaktoren zusammenzulegen.

Propagandarezept des Bundes

Anlässlich des 25. Jahrestages der Gründung der Schweizerischen Vereinigung für Atomenergie Ende des letzten Jahres referierte auch der bei der Atomlobby so überaus gehätschelte Direktor des Bun-

desamtes für Energiewirtschaft, Dr. Eduard Kiener, einmal mehr vor dem nuklearen Jet-set der Schweiz.

Nicht zum erstenmal ermahnte er die Kampfesbrüder, vor der Abstimmung der Energie- und Atominitiative endlich die Ärmel hochzukrempeln. Neu ist dagegen, dass der eidgenössische Atomdirektor Ratschläge gibt, wie die Atomstrombetreiber einigermaßen über die Runden kommen könnten. Einmal mehr greift Direktor Kiener als Beamter aktiv in eine politische Frage ein und nimmt auch noch Partei. Sein Rezept an die Atomwirtschaft:

«Im Abstimmungskampf werden die Anstrengungen der Elektrizitätswirtschaft und Nuklearindustrie wesentlich sein. Dabei ist nicht entscheidend, dass grosse Beträge in den Abstimmungskampf gesteckt werden; viel wichtiger ist, dass die Menschen, welche die Elektrizitätswirtschaft und die Nuklearindustrie ausmachen, selber für ihre Sache eintreten. Vertrauen in die Kernenergie bildet man nicht durch Grossinserate und durch Prospekte auf Glanzpapier, sondern durch den persönlichen öffentlichen Einsatz der Mitarbeiter, der Kader, insbesondere aber der Politiker, die der Nuklearwirtschaft nahestehen, etwa als Verwaltungsräte in den Unternehmungen.» Ein weiterer interessanter, ja ermutigender Satz stammt aus der gleichen Rede des atomfreundlichen Chefbeamten und Juristen: «Mindestens die Atominitiative hat echte Chance zur Annahme.»

Das hoffen wir auch.

Umweltschutzabonnement beider Basel

Weit über dreissigtausend Bürgerinnen und Bürger haben auf den ersten Anhieb ein Umweltschutzabonnement für die öffentlichen Verkehrsbetriebe in den Kantonen Basel-Stadt und Baselland bestellt. Bereits müssen die zukünftigen Benützer des Abonnementes auf Mitte März und April vertröstet werden, weil die Schalterbeamten und das administrative Personal der Verkehrsbetriebe trotz Personalaufstockung den Ansturm nicht mehr bewältigt. Das Umweltschutzabonnement, zu dem auch ein Ansteckknopf geliefert wird, kostet nur 35 Franken pro Monat und gilt in beiden Kantonen.

Anders handeln die Schweizerischen Bundesbahnen. Die Schliessung zahlreicher Stückgut-Bahnhöfe, was eine Erhöhung des Schwerverkehrs nach sich zieht, zeigt nicht nur die Kurzsichtigkeit der verantwortlichen Behörden, sondern ist recht eigentlich Beweis dafür, was die Mehrheit des Nationalrates angerichtet hat, als sie den SBB bewusst und absichtlich einen Leistungsauftrag aufkrotroyiert hatte, der die SBB zu diesen absurden und verantwortungslosen Massnahmen zwang.

Energiekonzept für Binningen

Die Gemeinde Binningen und die Elektra Birseck Münchenstein (EBM) haben mit der Gründung der Wärmeversorgung Binningen AG den Grundstein für ein wegweisendes Heizungsprojekt mit einer Totalenergieanlage gelegt. Im nördlichen Dorfteil wird ab Sommer 1984 ein grosses Energieverteilnetz gebaut, das in einer zweiten Ausbaustufe an ein neues Blockheizkraftwerk mit Wärmepumpe und Nutzung des Birsigwassers angeschlossen werden soll. Neben den gemeindeeigenen Bauten sollten möglichst viele private Gebäude an das Wärmeversorgungsnetz angeschlossen werden. Das Echo bei Liegenschaftsbesitzern und Architekten ist bereits gross. Die Wärme-Kraft-Koppelungs-Anlage Binningen produziert zudem Spitzenstrom und versorgt gleichzeitig Wohnungen mit Wärme.

Das Binninger Konzept ist das erste dieser Art, das in der Region Basel verwirklicht wird. Wegweisend ist diese Anlage, weil mehr Nutzwärme erzeugt wird, als in Form von hochwertigen fossilen Brennstoffen eingesetzt werden muss.

Atomkraft zu teuer

Die Atomkraft, welche immer noch als billige und nahezu unerschöpfliche Ener-

giequelle angepriesen wird, wird gegenüber herkömmlichen Energieträgern immer teurer und kann ihre weltweite Marktposition gegenüber der Kohle und Erdöl möglicherweise bald nicht mehr halten. Zu diesem Ergebnis kommt eine in New York veröffentlichte Studie des Worldwatch-Institutes, einer privaten Forschungsgruppe, die teilweise von der UNO unterstützt wird. Einerseits seien die Kosten der Atomenergie inzwischen erheblich grösser, als noch vor Jahren angenommen, hingegen liege der Stromverbrauch weit unterhalb der Schätzungen, die in den Prognosen errechnet worden waren. Andererseits liessen hohe Zinsen und angespannte Kapitalmärkte die Zukunft der Atomenergie in wenig rosigem Licht erscheinen. Der Autor der Studie, Christopher Flavin, schreibt, dass die Baukosten für nukleare Anlagen in den letzten zehn Jahren in Frankreich um 60 Prozent gestiegen sind, in der Bundesrepublik haben sich die Kosten mehr als verdoppelt, in den USA sogar verdreifacht.

Laut dieser Studie wurden zwischen 1975 und 1983 in den USA 87 Atomkraftwerke stillgelegt, was einem Nettoverlust von 83000 Megawatt entspricht. Nur zwei der in den letzten Jahren neu bestellten Atomkraftwerke wurden nicht abbestellt. Die Stromnachfrage sei von jährlich sieben Prozent Zuwachs vor zehn Jahren auf heute ein bis drei Prozent abgesunken.

In Westeuropa habe die Zahl der Atomanlagen seit 1978 nur um zehn Prozent zugenommen. Der grösste Anstieg sei in Frankreich zu verzeichnen. In Grossbritannien und in der Bundesrepublik habe die Rolle der Atomenergie nur leicht zugenommen, in Spanien, Schweden, der Schweiz und Italien aber abgenommen. Auch die Entwicklungsländer fallen als Markt für Atomkraftwerke aus, schreibt Flavin. Die steigende Verschuldung habe in diesen Staaten so manches ehr-

geizige AKW-Projekt in sich zusammenfallen lassen.

Umgetauft

Wenn von der Atomanlage Windscale (Wiederaufbereitungsanlage für Plutonium und Atomkraftwerke) die Rede ist, wissen informierte und interessierte Zeitgenossen, wovon die Rede ist: Grossbritanniens Atomzentrum mit den grössten Störfällen, mit vergiftetem Meerwasser, kranken Kindern, Wohnungseinrichtungen und Werksbussen, die verbrannt werden mussten, mit Plutonium im Staubsauger der Hausfrauen, mit krankem Vieh und genetisch geschädigten Kälbern. Windscale ist in Verfall geraten, seit mutige Fernsehstationen recherchiert und gesendet hatten, seit Greenpeace verzweifelt gegen die Einleitung der radioaktiven Abwässer ins Meer kämpft.

Und was machen die solcher Art in Verfall gekommenen Betreiber dieser unseligen Anlage? Sie taufen einfach ihr Werk um. Nicht mehr Windscale ist sein Name, sondern Sellafield. So wie man in der deutschen Sprache aus der belasteten Atomenergie die freundlichere Kernenergie gemacht hat.

Wärme-Kraft-Koppelung

Die Referate der Wärme-Kraft-Koppelungstagung der SES vom 7. Oktober 1983 sind nun gedruckt bei der SES erhältlich. Ergänzend zu den Referaten sind Tabellen, Grafiken und die Zusammenfassung des Podiumsgesprächs angefügt. 129 Seiten. Preis: Fr. 25.—

Atomenergie — die grosse Pleite

Die wirtschaftlichen Aspekte der Atomenergie und ihrer Alternativen.

SES-Report

In der öffentlichen Diskussion spielt die alte Versprechung vom «billigen Atomstrom» immer noch eine wichtige Rolle. Zu Recht fürchtet sich weitaus die Mehrheit der Schweizer vor den Gefahren der Atomenergie. Doch viele lassen sich heute noch durch die Drohung verunsichern, dass eine Abkehr von der Kernkraft wirtschaftliche Nachteile mit sich bringen werde. In Wirklichkeit hat sich die Atomenergie aber als ein wirtschaftliches Fiasko entpuppt, das uns alle noch teuer zu stehen kommen wird.

Für die Schweizerische Energie-Stiftung nimmt nun Ruggero Schleicher in einem neuen Report die wirtschaftlichen Aspekte der Atomenergie und ihrer Alternativen genauer unter die Lupe. Er zeigt, dass international die Kernenergie weit schlechter dasteht, als in der Schweiz allgemein angenommen wird. Seit Jahren werden aus wirtschaftlichen Gründen weit mehr Anlagen abbestellt oder halbfertig stehengelassen als neue in Auftrag gegeben. Der Bericht legt im einzelnen dar, warum die Atomenergie auch in der Schweiz zu einem massiven Ansteigen der Strompreise führen wird und die Struktur unserer Energieversorgung verschlechtert. Sie fügt der gesamten Volkswirtschaft Schaden zu und kann auch bei grössten Anstrengungen nur

wenig Öl ersetzen. Wesentlich billiger, schneller wirksam und gesamtwirtschaftlich vorteilhafter sind Investitionen in energiesparende Techniken. Ihr Einsatz wird aber heute durch verschiedene Hindernisse verzögert.

Der neue SES-Report ist mit einer Vielzahl von Fakten, Berechnungen und Quellennachweisen gut dokumentiert und trotzdem journalistisch und allgemeinverständlich geschrieben. Ein wichtiges Buch für die kommenden Abstimmungen. Es erscheint Ende Mai und wird knapp zwanzig Franken kosten.